

## Eine geschlechtergerechte Satzung für „Z'sämme“

WALTERSHOFEN. Die Diskussion war mühsam, aber schließlich von Erfolg gekrönt: Am Dienstag einigten sich Mitglieder der Waltershofer Bürgerinitiative „Z'sämme“ („Zusammen“) bei einer öffentlichen Sitzung auf eine Satzung für den Förderverein „Z'sämme“, der voraussichtlich am 12. Mai gegründet werden soll. „Mit der Vereinsgründung wollen wir das Projekt noch mehr in die Hände der Bürgerschaft geben“, sagte Ortsvorsteher Josef Glöckler, „das heißt nicht, dass die Ortsverwaltung sich zurückziehen will, wir begleiten das Ganze gern.“ Aber eben nur mit allenfalls einer Stimme im Vorstand. Der Rest der Posten in dem Förderverein in spe soll von interessierten Bürgern und denen bekleidet werden, die sich in den einzelnen „Z'sämme“-Projekten engagieren.

Der Verein soll den Namen „Z'sämme – Bürgernetz Waltershofen“ tragen und die Ortschaft „als lebenswerte Gemeinschaft“ für alle erhalten. Der Passus „vor allem für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger“ wurde nach längerer Debatte gestrichen, viele fanden die Kinder und Jugendlichen damit nicht genügend berücksichtigt. Stattdessen soll der Verein seine Arbeit fortan generationsübergreifend auslegen.

Für Heiterkeit sorgte die Bemerkung des Ortsvorstehers zum Thema Geschlechtergerechtigkeit. „Wir haben die Satzung jetzt mal gegendert, das macht man heute so, das kommt immer mehr“, erklärte Glöckler. Dass sich das nicht immer ganz einfach liest, demonstrierte er mit der Formulierung „der/die Vorsitzende und der Stellvertreter oder die Stellvertreterin des Vorsitzenden oder der Vorsitzenden“. Nicht jeder der 25 – auch weiblichen – Anwesenden im Bürgersaal des Waltershofer Rathauses fand diesen Sprachwust für eine Satzung erforderlich, doch: „Was drin ist, bleibt jetzt drin“, beschied Ortschaftsrätin Barbara Fiedler.

Eng verknüpft mit der geplanten Vereinsgründung ist die Frage nach entsprechenden Räumlichkeiten. Möglichkeiten gibt es einige, aber auch einen Traum: Der seit Jahren favorisierte alte Farrenstall (Bullenstall) soll in den nächsten Wochen mit einer Bürgerbefragung über das Mitteilungsblatt endgültig sein Ja oder Nein erhalten.

Das Konzept für die Sanierung des mehr als 100 Jahre alten Gebäudes liegt bereits vor. Die Raumplanung sieht im Erdgeschoss einen Bügerraum mit 90 Quadratmetern, eine Küche, Toiletten sowie einen Büro- und Technikraum vor. Bei Bedarf könnte das Dachgeschoss zu Ausstellungsräumen ausgebaut werden. Die Kosten für eine Komplettsanierung belaufen sich nach den Plänen des Bautechnikers Sebastian Schwenninger auf rund eine halbe Million Euro. Eine Teilsanierung mit Unterstützung durch unentgeltliche Handwerker- und Eigenleistungen oder vergünstigte Firmenleistungen sowie dem Verzicht auf den Dachgeschossausbau schläge mit 250 000 Euro zu Buche. Das wäre allerdings eine Viertelmillion, die allein durch Spenden, Veranstaltungserlöse und Aktionen zusammenkommen müsste, denn die Stadt wird sich an der Finanzierung der Baukosten nicht beteiligen. Hinzu kommen Bewirtschaftungskosten von vermutlich 3000 bis 4000 Euro jährlich.

Ein winziges bisschen noch hofft Ortsvorsteher Glöckler. Auf einen Lottogewinn oder eine Bürgerstiftung. „Allerdings rechne ich kaum damit, dass das Geld zusammenkommt.“ Jeder der 2200 Waltershoferer müsste mindestens 100 Euro spenden, damit aus dem Farrenstall ein Bürgerhaus werden kann.

Autor: Claudia Füssler